

Ich hatte das große Glück, während des *Fall Term* 2023 im Rahmen des Nordamerika-Direktaustauschprogramms der FU Berlin an der Graduate School der Duke University (North Carolina, USA) studieren zu dürfen. Im Folgenden will ich einen ausschnitthaften Eindruck von der Vorbereitung, Ankunft, Alltag und akademischen Aspekten des Aufenthalts geben und jede*n Lesende*n ausdrücklich dazu ermutigen, sich für diese besondere Erfahrung zu bewerben. Der Aufenthalt fiel in mein drittes Fachsemester im Master Klinische Psychologie und Psychotherapie.

Vorbereitung

Solltest du Interesse haben, dich für das Direktaustauschprogramm der FU zu bewerben, so gilt es, sich früh vorzubereiten. Denn die Bewerbungsfrist für das folgende akademische Jahr ist für gewöhnlich schon wenige Wochen nach Semesterstart und die Vorbereitung ist mit mehr Zeit- und Koordinationsaufwand verbunden als im Rahmen einer ERASMUS-Mobilität.

Zur Bewerbung sei – neben den Informationen, die die FU online bereitstellt – nur gesagt, dass du dich eingehend mit deiner bevorzugten Stadt, dem Profil der Wunschuniversität und dem entsprechenden Fachbereich beschäftigen solltest, denn das Spektrum der Partneruniversitäten im Nordamerika-Programm ist breitgefächert.

Der gesamte Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess von Absolvieren des TOEFL-Tests, Einholen der Empfehlungsschreiben, über die Nominierung der FU und der anschließenden Bewerbung an der U.S.-Universität bis zur Bewilligung des Visums und etwaiger finanzieller Hilfen wie Auslands-BAföG ist eine Übung in Geduld und Ausdauer; und auch wenn es vorerst unüberschaubar wirkt, so fallen die Vorbereitungsschritte nicht alle zeitgleich an, sondern können sukzessive abgearbeitet werden.

Auch wenn im Rahmen des Programms – abhängig von der Gastuniversität – ein Stipendium gewährt wird, so sollte man sich darüber im Klaren sein, dass dies nicht ausreichen wird. Man sollte also im Vorfeld bereits Geld beiseitelegen (es fallen nämlich schon vor Antritt des Austausches für TOEFL-Test, Visum, Flug usw. bereits etliche hundert Dollar an) und frühzeitig klären, welche anderen Stipendien es gibt oder ob man Auslands-BAföG berechtigt ist.

Sollte dann das *Letter of Acceptance* eingegangen, das Visum im Reisepass und der Flug gebucht sein, so gilt es, das Leben in Durham vorzubereiten: Ich habe mein Zimmer über die Duke-interne, mit Craigslist vergleichbare Anzeigenwebsite DukeList gefunden, indem ich dort initiativ einen Post aufgesetzt habe und anschließend aus mehreren Angeboten von Duke-Studierenden wählen konnte, die mich kontaktierten.

Ankunft

Ich habe mir die Zeit genommen, vor meiner Ankunft in North Carolina, noch einige Tage in New York City und Washington D.C. zu verbringen und reisend die USA kennenzulernen. Und das sollte, wenn finanziell möglich, auch unbedingt Teil eures Austauschs werden: Sei es ein Wochenendausflug an die Outer Banks, die Great Smoky Mountains und Ferien in Georgia oder Florida: nutzt jede Gelegenheit, die urbane und landschaftliche Vielfalt dieses faszinierenden Landes zu erkunden!

Ich bin an einem – für den August noch typisch – schwül-heißen Spätsommertag aus dem Greyhound-Bus gestiegen und wurde sogleich von meinem lieben und super hilfsbereiten Mitbewohner mit dem Auto abgeholt. Ich habe mit einem PhD-Studierenden aus meinem Fachbereich in einem kleinen zweistöckigen Townhouse fußläufig zum East Campus gewohnt. Solltest du auch zum Herbstsemester an die Duke, so ist es unbedingt zu empfehlen, alle Willkommensveranstaltungen (derer es extrem viele gibt) zu besuchen. So lernt man nicht nur zu Beginn viele Leute und den großen Campus kennen, sondern kriegt neben kostenfreien Mahlzeiten (die sich alsbald als sehr wertvoll herausstellen) auch etliche Ressourcen an die Hand, die den Austausch enorm bereichern.

Alltag

So hat das Studium an dieser Universität – mit ihrem bildhübschen Campus – nämlich weitaus mehr zu bieten, als man es von der FU Berlin gewohnt ist: Es gibt ausgezeichnete Wellness- und Sportanlagen, tägliche Kino-, Theater-, Ballett- oder Musikvorführungen, Angebote der vielseitigen Studentenclubs, Workshops in den reich ausgestatteten Kunsträumen und Werkstätten der Uni, zu fast jeder Stunde prominente Redner*innen aus unterschiedlichsten Fachrichtungen; und der wohl faszinierendste Aspekt U.S.-amerikanischen Studentenlebens: College Sport.

Duke hat einige herausragende Sportler*innen (und es ist zu empfehlen, von den für Studierende kostenfreien Tickets Gebrauch zu machen und sich alles zumindest einmal anzuschauen), doch war es – neben der dieses Jahr historisch guten Football-Saison – vor allem ein Erlebnis, im Cameron Indoor Stadium das Men's Basketball-Team anzufeuern. Sport bzw. die Unterstützung der Sportmannschaften ist ein alle Studierende vereinendes Element und ist – neben dem gigantischen Spektakel, das einem geboten wird – eine großartige Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen. Insbesondere der mehrtägige sogenannte *Campout* für Saison-Tickets der Basketballmänner oder die *March Madness* sind besondere, festival-ähnliche Ereignisse und das *Tailgating* vor jeder Sportveranstaltung ein großer Spaß!

Man kann aber auch selbst sportlich aktiv werden und entweder selbstbestimmt die wirklich herausragenden Sporteinrichtungen nutzen oder sich einem *intramural sports team* anschließen. So habe ich eine Saison mit einer großartigen Gruppe anderer Duke-

Studierender bzw. Mitarbeitender Fußball gespielt – in gewohnter nordamerikanischer Herzlichkeit wurde ich dann auch außerhalb des Platzes zu Get-togethers oder (Thanksgiving-)Dinners eingeladen und konnte insbesondere über den Sport viele Freunde gewinnen.

Akademisches Leben

Den größten Profit kann man im Zuge des Austauschs jedoch aus dem exzellenten und extrem ressourcenreichen Lehr- und Forschungsangebot der Universität ziehen: Duke ist eine private Universität, die es wiederholt unter die Top 10 nationaler Rankings schafft und dementsprechend kompetitiv ist auch der reguläre Bewerbungsprozess. Das heißt, man wird Teil einer Studierendenschaft sein, die sehr neugierig, lernbereit und ambitioniert ist. Die Lehrveranstaltungen sind klein (ich hatte etwa ein Seminar mit lediglich vier Mitstudierenden), werden von ausgezeichneten Professor*innen geführt und erfordern ein konstant hohes Arbeitspensum. So muss man lernen, von Woche zu Woche etliche hundert Seiten Literatur zu bearbeiten und sich in kleinformatischen Hausarbeiten und im Klassenraum zum Gelesenen zu verhalten. Aber keine Sorge: das Kursangebot ist so vielfältig, die Professor*innen so charismatisch und der Lesestoff meist so gut aufgearbeitet, dass dies ein großer Spaß werden kann! Ich habe von der Interdisziplinarität des Lehrangebots maximal profitieren wollen und Kurse an der *Fuqua School of Business*, dem Literaturdepartment am East Campus und Psychologiekurse auf dem West Campus belegt. Nebenbei bin ich vor allem zu Beginn des Semesters auch zu Lehrveranstaltungen auf Undergraduate-Niveau gegangen, da dort psychologiebezogene Themen bearbeitet wurden, die an der FU nicht so wirklich Platz gefunden haben (z.B. Forensische Psychologie). Außerdem gibt es fast jeden Tag ein reiches Angebot von Vorträgen, Diskussionen und Workshops zu wechselnden Themen, von dem ich sehr profitiert habe. Parallel habe ich mich um eine Art Forschungspraktikum bemüht, in Zuge dessen ich im Verlaufe des Semesters mit einem anderen PhD-Studierenden eine Studie erarbeitet habe.

Konklusion

Der Direktaustausch an der Duke ist eine wirklich fantastische Erfahrung und eine herausragende Gelegenheit, mehr über sich, sein Studium und mögliche professionelle Pfade zu erfahren. Man lernt faszinierende Leute, ihre Geschichten und Perspektiven kennen, hat das große Privileg in herausragenden akademischen Strukturen zu lernen und zu forschen und kann dabei die kulturelle Vielfalt der Vereinigten Staaten und die Schönheit der Carolinas entdecken.